

Weltmeisterschaft 2009

Kroatien, 16. 1.–1. 2. 2009

WM-Titelverteidiger **Deutschland**, bei den Olympischen Spielen in Beijing bereits in der Vorrunde gescheitert, reiste nicht gerade mit überschäumenden Erwartungen in Kroatien an: »Betrachten wir die WM als Berufsschule« (Holger Glandorf, TBV Lemgo). Der Turniereinstieg in Varaždin, als beim 26:26-Unentschieden gegen Russland ein Fünf-Tore-Vorsprung leichtfertig vergeben wurde, gestaltete sich dann auch entsprechend durchwachsen. Dann aber steigerte sich die DHB-Auswahl von Spiel zu Spiel. Speziell beim 30:23 in der Vorrunde gegen den späteren WM-Dritten Polen demonstrierte sie ihr Potenzial – aber selbst da gab es ein munteres Durcheinander von begeisterndem Power-Handball und haarsträubenden Fehlern in allen Mannschaftsteilen.

Am Ende wurde das Halbfinale nur um einen Wimpernschlag verpasst. Trotz der unglücklichen 25:27-Niederlage in der Hauptrunde gegen Europameister Dänemark hätte Heiner Brands Mannschaft unter den letzten Vier gestanden, wäre dem Polen Artur Siódmiak nicht 4 Sekunden vor Schluss im Spiel gegen Norwegen noch das 31:30 gelungen. So blieb **Platz 5** und die Aussicht, dass die auf Perspektive besetzte junge Mannschaft um Spielmacher Michael Kraus ihre besten Jahre noch vor sich hat. Bei den Olympischen Spielen 2012 in London werden die meisten Spieler zwischen 25 und 27 sein; die »goldene Handball-Generation« (mit Markus Baur, Klaus-Dieter Petersen, Volker Zerbe, Christian Schwarzer und Stefan Kretzschmar) war um die 30, ehe sie die ersten Medaillen bei großen Turnieren zu erobern begann.

Im Finale zerstörte Olympiasieger **Frankreich** mit ungeheuer kompakter Defensivarbeit den Titeltraum der kroatischen Gastgeber. Die erste Halbzeit gestaltete sich zu einer verbissenen geführten Abwehrschlacht, wie man sie im modernen Handball selten sieht; am Ende setzten sich die Schützlinge von Trainer Claude Onesta vor 15 000 enthusiastischen Zuschauern in Zagreb verdient mit 24:19 (11:12) durch. Spielentscheidender Mann war Linksaußen Michaël Guigou vom französischen Meister Montpellier, der zehn Treffer erzielte, davon sieben Siebenmeter.

Halbfinale	Dänemark – Frankreich	22:27
	Kroatien – Polen	29:23
Spiel um Platz 3	Dänemark – Polen	23:31
Finale	Frankreich – Kroatien	24:19

BUNDESLIGA 2008/09 1. THW Kiel 65:3 Pkt., 2. HSV Hamburg 52:16 Pkt., 3. Rhein-Neckar-Löwen 50:18 Pkt., 4. TBV Lemgo 47:21 Pkt., 5. SG Flensburg-Handewitt 44:24 Pkt.

DHL-Saison 2008/09

Sportlicher Triumph und Bestechungsaffäre – diese Spielzeit wird beim **THW Kiel** wohl keiner so schnell vergessen. Über die gesamte Saison trat die vom neuen isländischen Trainer Alfreð Gíslason betreute Mannschaft um Kapitän Stefan Lövgren, Filip Jicha, Vid Kavčičnik, Thierry Omeyer und Nikola Karabatic mit geradezu einschüchternder Dominanz auf. Mit dem 30:24-Finalerfolg gegen den VfL Gummersbach gewann der THW Kiel den **DHB-Pokal** schon zum sechsten Mal. Und bereits fünf Spieltage vor Saisonende war der fünfzehnte nationale Meistertitel perfekt; Schützenhilfe leistete ausgerechnet der ewige Nordkonkurrent aus Flensburg-Handewitt mit seinem 32:28-Erfolg über den HSV Hamburg. Nur in der Champions League blieb das Happy End für die »Zebras« und damit die Wiederholung des Titel-Triples von 2007 aus: Ein Fünf-Tore-Vorsprung aus dem Hinspiel (39:34) reichte Kiel nicht; mit dem 33:27 in heimischer Halle sicherte sich Titelverteidiger BM Ciudad Real erneut die Siegestrophäe in der Champions League.

Vor mehr als 14 000 Zuschauern in der Kölner WM-Arena holte sich Traditionsverein VfL Gummersbach souverän den **EHF-Pokal** gegen RK Gorenje Velenje aus Slowenien (29:28, 26:22). Es war der erste europäische Titel der Oberbergischen seit 1983. Dagegen scheiterte die HSG Nordhorn-Lingen im europäischen Pokalsieger-Finale am spanischen Vertreter BM Valladolid knapp mit 31:30 und 23:24.

Staatsanwaltschaft vs. THW Kiel

Der **Bestechungsskandal**, in dessen Zentrum mit Ex-Manager Uwe Schwenker und Ex-Trainer Zvonimir »Noka« Serdarušić ausgerechnet die Erfolgsgaranten früherer Kieler Erfolge stehen, drängte die sportliche Leistung der Norddeutschen zeitweise völlig in den Hintergrund. Mehrfach sollen THW-Funktionäre Schiedsrichter durch Geld gefügig gemacht haben: so beim siegreichen Champions-League-Finale 2007 gegen Flensburg, aber auch in Partien gegen Adem León und den FC Barcelona 2008. Die Staatsanwaltschaft Kiel nahm Ermittlungen auf wegen des Verdachts auf Untreue bzw. der Beihilfe zur Untreue. Der Betrag von nicht ordnungsgemäß verbuchten 152 000 € steht im Raum. »Es geht nicht mehr darum, ob Geld geflossen ist, sondern wohin«, so Oberstaatsanwalt Uwe Wick. Dass Korruption im internationalen Handball weit verbreitet ist, ist längst ein offenes Geheimnis. Dass aber auch europäische Spitzenklubs offenbar massiv manipulieren, war ein Schock. Solange es jedoch keinen **Straftatbestand Sportbetrug** gibt, der die Lücke zwischen Sport- und Strafrecht schließt, und Sportverbände von keiner internationalen Anti-Korruptions-Konvention erfasst sind, wird der Skandal um den THW Kiel nicht der letzte seiner Art sein.

Basketball

Bundesliga 2008/09

Die **Telekom Baskets Bonn** werden den Makel des ewigen Zweiten einfach nicht los. In dem an Dramatik kaum zu überbietenden fünften Spiel der BBL-Finalrunde holte sich der **EWB Baskets Oldenburg** den ersten Meistertitel seiner Vereinsgeschichte. Fünf Sekunden vor Schluss entschied Je'Kel Foster mit einem verwandelten Freiwurf die Meisterschaft für die Norddeutschen. Die Finalserie hatte sich kurios entwickelt: Nachdem in den ersten vier Partien jeweils die Gastmannschaft gewann, gelang den Oldenburgern in einem 71:70-Drama der entscheidende Sieg vor heimischem Publikum. Spielmacher Jason Gardner, zum »Most Valuable Player« (MVP) der regulären Saison gewählt, Ricky Paulding, MVP der Finalserie, dazu Dreipunkte-Spezialist Je'Kel Foster und der 2,13 m große Kameruner Center Ruben Bertrand Boumtje-Boumtje – es war die größere individuelle Klasse, die in diesen Schlachten auf Messers Schneide den Ausschlag gab.

Die Stärke der Rheinländer liegt in ihrem Charakter als Mannschaft; wie kein anderes BBL-Team pflegen sie ihre Gegner mit Leidenschaft und unbedingt Siegeswillen unter Druck zu setzen. Viermal war Bonn an Alba Berlin gescheitert, dieses Mal sollte es endlich klappen. Umso größer die Frustration, bei der fünften Finalteilnahme zum fünften Mal als Verlierer vom Feld gehen zu müssen. Speziell vor dem enthusiastischen Publikum in der neuen Basketball-Arena am Bonner Hardtberg scheiterten die Telekom Baskets von Trainer Michael Koch an ihrer Übermotivation und an der Erschöpfung nach 69 Saisonspielen.

Für **Alba Berlin**, die Mannschaft mit dem weitaus höchsten Etat aller BBL-Klubs, war es eine durchwachsene Saison. Respektables Auftreten in der Euroleague, dazu der 69:44-Pokalerfolg über Bonn – und dann der folgenreiche Blackout: die 71:82-Schlappe in der entscheidenden fünften Halbfinalpartie in der Berliner O2-World. Gegner auch hier: die Telekom Baskets Bonn. Die Luft für den in Berlin nicht unumstrittenen Trainer Luka Pavičević dürfte ziemlich dünn geworden sein. Denn wer neben einem Ausnahmespieler wie Julius Jenkins auch noch Akteure wie Immanuel McElroy, Casey Jacobsen, Rashad Wright, Steffen Hamann oder Adam Chubb aufzubieten hat, für den ist die Meisterschaft im Prinzip Pflicht.

Halbfinale	EWB Baskets Oldenburg – Brose Baskets Bamberg (82:74, 66:58, 88:85 n.V.)	3:0
	Alba Berlin – Telekom Baskets Bonn (71:73, 72:75 n.V., 65:39, 62:52, 71:82)	2:3
Finale	EWB Baskets Oldenburg – Telekom Baskets Bonn (72:74, 79:70, 78:81, 82:66, 71:70)	3:2

NBA 2008/09

Die **Los Angeles Lakers** gewannen zum 15. Mal in ihrer Clubgeschichte den NBA-Titel. Gegen das Überraschungsteam aus Orlando um All-Star Dwight Howard setzten sie sich mit 4:1 durch. Für den MVP der Finalrunde, **Superstar Kobe Bryant**, war es der vierte Triumph im Lakers-Trikot. Ohne das im Laufe der Saison perfektionierte Zusammenspiel mit Center Pau Gasol, Derek Fisher und den Defensiv-Spezialisten Lamar Odom und Andrew Bynum hätten aber auch die Zauberkinste eines Kobe Bryant nicht zum Titelgewinn ausgereicht. Trainer **Phil Jackson**, 63, schrieb Basketball-Geschichte: Mit seiner zehnten Meisterschaft als NBA-Coach (sechs Mal mit den Chicago Bulls, vier Mal mit Los Angeles) ließ er den legendären Red Auerbach (neun Titel mit den Boston Celtics) hinter sich.



Kobe Bryant im Western Conference-Finale 2009

Wie schon Vorjahresmeister Boston schieden auch die **Cleveland Cavaliers**, mit 66:16-Siegen das dominierende Team der Regular Season, in den Playoffs überraschend gegen die Orlando Magic aus. Cleveland musste einmal mehr erfahren, dass ein Ausnahmespieler wie LeBron James allein noch keine große Mannschaft macht. Nun soll es »Shaq Attack« in der kommenden Saison richten: Der 37-jährige Center und vierfache NBA-Champion Shaquille O'Neal wechselt für einen geschätzten Jahresverdienst von 20 Mio. US-\$ von den Phoenix Suns zu den Cavs.

Für **Dirk Nowitzki** und die Dallas Mavericks kam das Aus im Halbfinale der Western Conference. Gegen die Denver Nuggets war Dallas beim 1:4 chancenlos – trotz starken 34,4 Punkten im Schnitt ihres deutschen Stars.

Eastern Conference-Finale	
Cleveland Cavaliers – Orlando Magic	2:4 (106:107, 96:95, 89:99, 114:116 n.V., 112:102, 90:103)
Western Conference-Finale	
Los Angeles Lakers – Denver Nuggets	4:2 (105:103, 103:106, 103:97, 101:120, 103:94, 119:92)
NBA-Finale	
Los Angeles Lakers – Orlando Magic	4:1 (100:75, 101:96 n.V., 104:108, 99:91 n.V., 99:86)